

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Anfertigung und Druck ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgegeben.

Ämtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Juni 1901 (Nr. 139) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressevergnisse verboten:

- Nr. 24 „Wahrheit“ vom 13. Juni 1901.
- Nr. 216 „Idea Italiana“ vom 13. Juni 1901.
- Nr. 46 „Obrana Zemědělská“ vom 11. Juni 1901.
- Nr. 6 „Nový Kult, sborník politický, sociální a umělecký“ vom 10. Juni 1901.
- Nr. 47 „Deutsche Nachrichten“ vom 13. Juni 1901.
- Nr. 46 „Mladoboleslavské Listy“ vom 15. Juni 1901.
- Nr. 4 „Tekla“ für April 1901.
- Nr. 160 „Kurjer lwowski“ vom 11. Juni 1901.
- Nr. 139 „Humorysta“ vom 10. Juni 1901.
- Nr. 12 „Djabol“.
- Nr. 18 „Nowy dzwonek“.
- Nr. 161 „Naprzód“.
- Nr. 15 „Związek chłopski“ vom 11. Juni 1901.
- Nr. 22 „Śrpski Glas“ vom 13. Juni 1901.
- Nr. 8357 „L'Indipendente“ vom 12. Juni 1901.
- Nr. 12 „Kolejarz“.
- Nr. 12 „Bocian“.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kaiserreise.

An die Dankesworte, welche Seine Majestät der Kaiser der Bevölkerung Böhmens kundgegeben hat, schließt das „Fremdenblatt“ die Hoffnung, dass die Kaiserin in Böhmen gerichteten Wünsche des Monarchen in Erfüllung gehen werden. Die Reise der Majestät habe überall in Böhmen die Saat des Friedens neu ausgeworfen. Sie habe die Herzen für Friedensgedanken erobert. Die politische Waffenscheide, die vom Parlamente ausgegangen, gebe den Friedensfeinden Zeit, sich zu kräftigen und zu gedeihen. Die Friedensarbeit laufe nicht mehr Gefahr, durch den plötzlichen Ausbruch nationaler Leidenschaften zerbrochen und vernichtet zu werden. Darin dürfe geänderte Charakter der Situation erblickt werden.

Die „Deutsche Zeitung“ bestätigt, dass sich die Kaiserin der Persönlichkeit des Monarchen glänzend bewährt und sein Erscheinen in den tschechischen und polnischen Gauen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervorgerufen habe. Der Zweck, die glückliche Wendung der Volksstimmung zu stärken, sei vollständig erreicht worden. Jetzt komme es nur darauf an, dass diese Stimmung anhalte und zu praktischen Resultaten führe.

Feuilleton.

Die Anfangsgründe des Arabischen.

Arabische Sprachstunde. Ich bin auf dem Wege nach Palmyra, jetzt in Begleitung von zwei Polizeibeamten, wackeren Kurden, die mir mit einem freundlichen Ausblick des Blickes mittheilen, dass dies auch der Weg ist, der in ihre Heimat, nach Diarbekir, führt. Hinter Damascus haben wir den letzten Ausläufer des Libanon; dann verlässt der Weg das Gebirge, kriecht über einige östliche Vorläufer des Libanon, und wird entschieden langweilig. Einmal im Tage, in Abständen von vier bis fünf Stunden, erscheint ein Dörfchen, und, was beinahe immer eine Quelle; dazwischen liegt Steppe oder Sand unwirtlicher Thalmulden. Meine Kurden sprechen türkisch, und ich bin dessen zufrieden, denn es gibt die Gelegenheit, den Weg mit belehrender Unterhaltung zu kürzen.

„Guten Morgen, Efendi, seit fünf Jahren.“
 „Dann hast Du wohl schon viel Arabisch gelernt.“
 „Kannst Du leicht mit den Leuten verständigen?“
 „Ganz leicht, Efendi.“
 „Dann hilf mir ein wenig. Was sagt man z. B. einem türkischen Herrn, wenn man in die Wohnung eines Bekannten tritt, um ihn zu begrüßen?“
 „Sehr einfach, Du reichst ihm die Hand und sagst:

Das „Wiener Tagblatt“ erwartet, dass die Friedensworte des Kaisers, die er zum Schlusse seiner Fahrt an die gesamte Bevölkerung gerichtet hat, dazu helfen werden, die Gegensätze auch weiterhin auszugleichen und zu verhindern, dass die eingeleitete Friedensaction verdorben werde.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ hält nach dem Verlaufe der Kaiserreise und im Hinblick auf den erneuten Appell des Herrschers die Erwartung für berechtigt, dass die Deutschen und Tschechen aus der wetteifernden Liebe zu ihrem allverehrten Monarchen die Kraft schöpfen werden, ihren nationalen Haß zu überwinden und sich verständlich und friedlich zu gemeinsamer Culturarbeit für ihr engeres Vaterland und für ganz Oesterreich zu vereinigen. Zum mindesten dürfe man mit dem Landmarschall von Böhmen darin übereinstimmen, dass — wie er in seiner Landtags-Eröffnungsrede sagte — „solange die Gefühle der wetteifernden Liebe für den unparteiisch waltenden Herrscher in der gesamten Bevölkerung eingewurzelt sind, man an den Stand der Dinge nicht zu verzweifeln braucht, sondern auf eine bessere Zukunft und endliche Ausöhnung hoffen kann.“

Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: Finanzminister Lufacs beabsichtigt demnächst die Anordnung zu treffen, dass die Finanzdirectionen als Theilnehmer dem Giroverkehr der Oesterreichisch-ungarischen Bank beitreten. Ministerialrath Popovics, der behufs Studiums des Verhältnisses der Reichsbank zu der staatlichen Cassenverwaltung längere Zeit in Berlin weilte, hat das Ergebnis seiner Beobachtungen in einer Denkschrift zusammengefasst und die auf die erwähnte Reform bezüglichen detaillierten Vorschläge bereits erstattet. Eine weitergehende Uebertragung des staatlichen Cassendienstes an die Oesterreichisch-ungarische Bank ist jedoch derzeit nicht beabsichtigt. Auch bezüglich der Modalitäten der Goldanschaffung für den Zinsdienst der Staatsschuld wird keine Aenderung eintreten. Sinegen dürfte es sich allerdings kaum vermeiden lassen, dass seinerzeit mit der Aufnahme der Barzahlungen die freien Cassenbestände der Regierungen der Oesterreichisch-ungarischen Bank zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich jedoch, wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, keineswegs um eine Begünstigung, welche von der Bank

guten Morgen, einerlei in welcher Sprache, das versteht er schon.“

„Wenn ich nun aber Durst habe und Kaffee, oder Wasser trinken möchte, was sage ich dann?“

„Du sagst gar nichts, Efendi; er rückt sofort mit Kaffee heran, und Du mußt wenigstens drei Tässchen trinken, wenn Du nicht eine schreiende Unhöflichkeit begehen willst. Außerdem wird er dir aber auch Wasser und saure Milch anbieten; Du brauchst nur zuzugreifen oder kopfschüttelnd zurückzuweisen.“

„Und wenn ich Hunger habe?“

„So wartest Du, bis seine Essenszeit kommt. Vorher gibt es doch nichts, und wenn er einmal isst, verfehlt er nicht, dich zu Tische zu laden.“

„Wenn ich mich nun bei ihm ausruhen möchte?“

„So legst Du dich halb nieder. Uebrigens kommt das höchstens einmal vor, solange Du kein eigenes Zelt bestellst; Du wirst beim erstenmale derartig gebissen werden, dass Du es sicherlich nicht zum zweitenmale thust.“

„Was habe ich zu sagen, wenn ich mich bei dem Araber für genossene Gastfreundschaft bedanken will?“

„Nichts, Efendi, Du brauchst nur zu rülpfen.“

„Was aber, wenn ich ihn fragen will, ob er Antiquitäten und Münzen zu verkaufen hat?“

„Wiederum nichts; er schleppt von selber herbei, was er besitzt, und plagt dich, seine Schätze anzusehen. Wenn sie dir nicht gefallen, gibst Du sie ihm einfach zurück.“

„Wenn sie mir aber gefallen und ich will etwa zehn Piaster bieten?“

angestrebt wird. Maßgebend ist lediglich der Gesichtspunkt, dass die Schwierigkeiten der einheitlichen und rationellen Zinsfußpolitik sich erheblich vermehren würden, falls durch den Zufluss von Mitteln auf anderem Wege als aus dem Reservoir der Notenbank die Beeinflussung des Marktes seitens der Centralbank systematisch eingeschränkt würde. Selbstverständlich würde sich sodann noch in erhöhtem Maße die Sorgfalt der beiden Regierungen darauf zu richten haben, dass die Zinsfußpolitik der Bank gegenüber etwaigen anderweitigen Einflüssen durch die Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte und Bedürfnisse dominiert werde.

Zur Frage der südtirolischen Autonomie.

Die Frage der südtirolischen Autonomie und die Meraner Rede des Abg. Dr. von Grabmayr werden in mehreren Blättern erörtert. Die „Reichswehr“ findet das Verlangen der Italiener in Südtirol nach Autonomie sehr wohl mit unseren verfassungsmäßigen Institutionen vereinbar. Das Blatt glaubt, dass die in deutschconservativen wie in deutschliberalen Kreisen Tirols gegen das Grabmayr-Kathrein'sche Elaborat sich geltend machende Opposition, wenn auch sachlichen Motiven, so doch einer übertriebenen Angstlichkeit entspringe. Stutzig machen müsse jedoch in jedem Falle die heftige Stellungnahme der Deutschradicalen gegen das Project. Man sei von dieser Seite her sonst nicht daran gewöhnt, etwas bekämpft zu sehen, was angeblich gegen das Interesse Oesterreichs ist. Der Grund müsse also anderswo liegen. Den Radialen bange vor der Möglichkeit der Herstellung des nationalen Friedens im Lande. Das Grabmayr-Kathrein'sche Project möge nicht über jeden Zweifel erhaben sein, sei aber gewiss nicht so grundschlecht, um das Schicksal zu verdienen, a priori abgelehnt zu werden. — Im „Neuigkeits-Weltblatt“ werden die Licht- und Schattenseiten des Autonomie-Projectes vorgeführt und die Annahme desselben als fraglich bezeichnet, da sich angesichts der Spaltung im conservativen Lager schwerlich die qualifizierte Mehrheit hiezu finden dürfte.

Auch die „Arbeiter-Zeitung“ beschäftigt sich mit dem Autonomie-Entwurfe und meint, wenn man in Wien von dem Gedanken nicht sehr erbaut wäre, an der italienischen Grenze ein selbständiges Trentino aufzurichten, so wäre dies ja nicht sehr erstaunlich;

„Dann ziehst Du zehn Piaster aus der Tasche und hältst sie ihm hin.“

„Wenn er aber dreißig haben will?“

„Dann sagst Du, 'dreißig', und wenn er sieht, dass Du ihn nicht verstehst, zieht er seinerseits dreißig Piaster aus der Tasche und zeigt sie dir. Dann legst Du fünf Piaster auf deine zehn und er nimmt fünf von seinem Gelde fort und so weiter. Du legst so lange zu und er nimmt solange weg, bis beide Häufchen gleich groß geworden sind, dann seid ihr handels-einig und tauscht aus; er gibt seine Antike, Du dein Geld und das Geschäft ist fertig.“

„Wenn aber seine Forderung von vornherein unverschämte hoch ist, dass ich gar nicht bieten will?“

„So lachst Du ihn aus, und wir lachen getreulich mit; dann fühlt er sich blamiert und sagt etwas. Was es heißt, brauchst Du gar nicht zu fragen; es bedeutet immer: Wie viel willst Du denn im Ernste geben?“

„Schön, das reicht für den Hausgebrauch. Wenn ich nun aber das Haus geschlossen finde und will ihm sagen, dass er mich einlassen soll?“

„Bei Tage und in Friedenszeiten kommt das nicht vor; denn da ist sein Thor immer offen. Bei Nacht und im Kriege aber auch nicht; denn da gehst Du nicht zu ihm. Also brauchst Du dir deswegen den Kopf nicht zu zerbrechen.“

„Ja, nun heißt es aber immer, man soll sich anmelden, ehe man eintritt, damit die Frauen Zeit haben, sich zurückzuziehen. Wie mache ich das?“

„In der Stadt brauchst Du nicht dafür zu sorgen; da läuft die Jugend neben uns her, um das Wunder-

es sei aber sonderbar, daß die Deutschen plötzlich keine größeren Sorgen zu haben beginnen als die „Einheit“ der Länder, die Unversehrtheit der historisch-politischen Individualitäten. Es gehe nicht an, daß die Deutschen für die Theilung des Landes überall dort sind, wo sie in der Minderheit sind — also vorzugsweise in Böhmen — die Theorie von der Einheit und Unteilbarkeit der Länder aber sofort übernehmen, wo sie die Mehrheit haben. Was für Böhmen recht ist, müsse für Tirol billig sein. Das Blatt hätte zwar auch an dem Autonomie-Entwurfe vielerlei auszusetzen, aber über die Details stehe ihm die Erwägung, daß hier der erste Versuch mit der von den Socialdemokraten als nationales Grundprogramm aufgestellten Autonomie der Nationen unternommen wird, und deshalb äußert es sich zu Gunsten des Autonomie-Proiectes.

Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ erblickt den Brennpunkt der Rede des Abg. Dr. von Grabmayr in dessen Aeußerung, daß den deutschen Parteien gerade durch die Neutralität der Regierung und durch die noch vielfach ungeklärte Situation eine vorsichtige Reserve geboten sei. Dieses Wort, erklärt das Blatt, sei keineswegs in unfreundlichem Sinne aufzufassen. Sei das Bestreben der Regierung ehrlich auf die vollständige Wiederherstellung unseres Parlamentarismus gerichtet, so bleiben die Deutschen nur sich selber und ihrer Vergangenheit treu, wenn sie der Regierung in dieser Richtung ihre Unterstützung andeuten lassen. Aber die Reserve dürfen die Deutschen doch nicht lassen. Aber die Reserve dürften die Deutschen noch nicht Angriff zu nehmende Ausgleichsarbeit zwischen Deutschen und Czechen den von Dr. Grabmayr aufgestellten Grundsatz: Leben und leben lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juni.

Dem steiermärkischen Landtage ist ein Wahlreformantrag des Landesauschusses zugegangen. Derselbe bezweckt im wesentlichen die Angliederung einer neuen Curie der Arbeiter und der kleinsten Steuerzahler, welcher sieben Mandate zugewiesen werden sollen. Da überdies der Rector der technischen Hochschule eine neue Virilstimme und die Städtecurie zwei weitere Mandate erhalten sollen, würde sich hienach die Gesamtzahl der Mitglieder des steiermärkischen Landtages von 63 auf 73 erhöhen.

Nach einer Meldung aus Sofia verlautet dort, daß die parlamentarische Untersuchungs-Commission für die Ministeranklagen nur diejenigen gegen die gewesenen Minister Jvancev, Tonchev und Nadoslavov aufrechtzuerhalten will. Sollte die Commission ihren Bericht nicht in der gegenwärtigen Session fertigstellen, dann wird die Regierung eine Abänderung des Gesetzes über Ministeranklagen einbringen und falls dieser Antrag von dem Sobranje abgelehnt wird, dürfte die jetzige außerordentliche Session der Kammer nicht geschlossen, sondern nur vertagt werden.

Nach einem Berichte aus Helsinki glaubt man in manchen dortigen Kreisen, daß der dem Generalgouverneur Bobrikov erteilte mehrmonatliche Urlaub als Vorläufer seines Rücktrittes anzusehen sei. Unter allen Umständen stehe es fest, daß seine Stellung eine starke Erschütterung erlitten hat,

thier zu sehen, und die besorgt die Anmeldungen. Bei den Beduinen aber hat's erst recht nichts zu sagen; denn da gehen die Frauen offen herum, ohne sich viel zu genieren.

„Richtig. Nimm aber an, ich finde einen Tempel oder eine Moschee verschlossen und will hinein. Was sage ich dem Wächter?“

„Du zeigst ihm ein Hundertparastück; dann holt er schleunigst die Schlüssel.“

„Wenn ich aber einen Brunnen besetzt finde, wie sage ich: Ihr Leute, laßt mich auch einmal heran?“

„Du schiebst sie einfach beiseite und trinkst nach Belieben.“

„Und wenn die Männer grob werden?“

„Dann rufst Du mich, Efendi.“

„Wenn mir aber in der Straße einer mit seinem Pferde oder Esel im Wege steht und ich will ihn veranlassen, auszuweichen, was muß ich rufen?“

„Du nimmst bloß die Reitpeitsche und verabschiedest dem Thiere einen kleinen Kieb; dann geht es schon beiseite.“

„Wenn nun aber ein Räuber kommt? Gib acht, mein Buch sagt: la tete harrak willa edrab bittabandja, Stillgestanden, oder ich schieße! Ist das so richtig?“

„Weißt Du, Efendi, wenn ein Räuber käme, würden wir ihn einfach todt schlagen. Wenn die Räuber sich überhaupt an uns wagen, dann sind ihrer wenigstens dreißig, und dann kommt es gar nicht darauf an, ob Du sie in richtigen Worten anbittabandja; dann sorge nur, daß Du richtig schießt. Uebrigens ist es nicht wahrscheinlich, daß wir irgend-

da die maßgebenden Persönlichkeiten in St. Petersburg die Ueberzeugung gewonnen haben sollen, daß viele Berichte des Generalgouverneurs mit den thatsächlichen Verhältnissen im Großfürstenthum nicht im Einklange standen. Das Ansehen Bobrikovs hat insbesondere durch den Verlauf der Verhandlungen des russischen Reichsrathes über die vom Kriegsminister General Kuropatkin und dem Generalgouverneur ausgearbeitete Vorlage, betreffend die Wehrpflicht in Finnland, einen argen Stoß erlitten. Bekanntlich haben sich die Großfürsten Vladimir und Alexei mit großer Entschiedenheit gegen diesen Gesetzentwurf ausgesprochen. Nicht geringen Eindruck hat die Thatsache hervorgerufen, daß das hochangesehene Reichsrathsmitglied Geheimrath Golubev bei dieser Verhandlung Anlaß nahm, die seit Jahren gegen die Einrichtungen Finnlands gerichtete Campagne mit scharfen Worten zu verurtheilen.

Am 17. d. M. hat im englischen Unterhause der Unterstaatssecretär des Aeußern Cranbourne erklärt, die spanische Regierung habe keine Vorstellungen gegen die Ausföhrung von Marine-Bauten auf Gibraltar erhoben. Wenn nun auch seitens der spanischen Regierung in dieser Hinsicht kein Schritt unternommen wurde, so bleibt es doch eine Thatsache, daß die Gibraltar-Frage in Madrid den Gegenstand fortwährender Beunruhigung bildet. Der „Liberal“ fordert die Regierung auf, diese Frage endgiltig zu lösen, indem der Utrechter Vertrag gekündigt und ein für allemal zwischen England und Spanien eine Vereinbarung zur Sicherstellung der beiderseitigen Interessen getroffen werde. Die beständige Besorgnis wegen Gibraltar müsse hier und dort verschwinden.

Der Madrider „Imparcial“ bringt die Programmrede Sagastas am Vorabende der Cortes-Eröffnung. Ueber zwei der wichtigsten Fragen, die religiöse Frage und den Regionalismus, hat der Telegraph lückenhaft berichtet. Der Ministerpräsident versprach, in der religiösen Frage eine friedliche Lösung zu versuchen, wobei er auf die Weisheit des Papstes rechne. Allerdings müsse das Ordenswesen geändert werden; vorläufig werde zwar die Regierung die Orden achten, aber immer vorausgesetzt, daß sie die Staatsgesetze anerkennen. In betreff des Regionalismus sagte der Minister, es verberge sich dahinter lediglich das Bestreben, die Einheit des Vaterlandes zu vernichten. Dagegen werde die Regierung sich mit allen Kräften wenden, und sollten dazu die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, so werde sie den Cortes neue Gesetze vorlegen, welche dieses Verbrechen nach Gebühr bestrafen würden. Spanien kenne keine Regionen, nur Provinzen, welchen die Regierung die ihnen zukommende Autonomie gewähren werde. Aber vor dem Regionalismus weichen wir keinen Schritt zurück.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine haarsträubende Geschichte) tischen dalmatinische Blätter ihren Lesern auf. Ein Bauer aus der Umgebung von Knin, dessen Name mit Valintić angegeben wird, trieb mit seiner Tochter zwei Ochsen auf den Markt, die er um 500 K verkaufte. Auf dem Heimwege

wie gestört werden; bis Palmyra ist die Gegend ziemlich sicher; sie fürchten sich zu sehr vor uns.“

„Gut; wenn uns aber friedliche Beduinen begegnen und ich will mich mit ihnen befreunden, was habe ich zu sagen?“

„Du gibst ihnen Zucker für ihre Kinder; sie essen ihn meistens selber und haben umsomehr Verständnis für deine wohlmeinende Absicht.“

„Oder, wenn wir in ein Beduinendorf kommen und ich will die Reste der antiken Bauten besichtigen; da muß ich doch in und auf die Häuser steigen?“

„Du kletterst einfach auf die Dächer; meist ist eine Treppe dazu da. Die Einwohner werden dir sofort nachklettern und Vatschisch beanspruchen.“

„Freund, Du redest Weisheit. Wenn ich aber einem hübschen Beduinennädchen bei der Gelegenheit ein Compliment machen will, wie drücke ich „schönes Kind“ auf arabisch aus?“

„Das drückst Du am besten gar nicht aus; sonst kommt der Beduinenvater und spricht gleichfalls in Zeichen zu dir, indem er mit einem Steine nach deinem Kopfe wirft.“

„Gm, Hussein Agha, solltest Du schon Erfahrungen in dem Punkte gemacht haben?“

Der schnurrbärtige Hussein meint diplomatisch: „Efendi, das sind innere Angelegenheiten, ich bin längst verheiratet.“

Damit schließt die Unterrichtsstunde und er erzählt mir von seiner Heimat. Der Leser aber sieht, daß die Anfangsgründe des Arabischen, richtig behandelt, keine großen Schwierigkeiten darbieten.

übergab er das Geld seiner Tochter zur Aufbewahrung und blieb ein wenig zurück, während das Mädchen allein voran- gieng. In diesem Momente überfielen ihn zwei unbekante Männer und forderten von ihm Geld. Vergebens betheuerte der Bauer, daß er keines bei sich habe, die Räuber wüthten ihn, so daß er alsbald unter deren Fäusten seine Seele auf- hauchte. Nun erst untersuchten sie seine Taschen, die thatsächlich leer fanden. Die erschrodene Tochter lief, sie den Ueberfall auf ihren Vater sah, davon, bis sie endlich total erschöpft, bei einer Hütte anlangte und einer Frau die sie dort antraf, erzählte, was sich ereignet hatte. Die Frau nahm die Aermste scheinbar mittheilsvoll auf und nöthigte sie, bei ihr zu übernachten, da es nicht rathlich sei, bei der Unsicherheit der Gegend allein weiter zu gehen. Nach einer Stunde kehrten die Eigenthümer der Hütte heim. Es waren dies die Räuber, die kurz vorher den Vater des Mädchens ermordeten, aber von dem Mädchen nicht erkannt wurden. Dieselben versprachen dem jammernden Mädchen, daß sie zeitlich in der Fröih nach ihrem Vater suchen wollten. Dabei faßten aber die Räuber einen entsetzlichen Plan. Sie beschloffen, das fremde Mädchen zu tödten, den Leichnam zu verbrennen und sich ihres Geldes zu bemächtigen. Die Fremde theilte ihr Nachtlager mit der Tochter des Räubers und nahm in dem Bette die rechte Seite ein. Im Laufe der Nacht verließ sie aber die Schlafstätte, um Wasser zu trinken, und als sie zurückkehrte, hatte ihre Stelle von Schlafgenössin eingenommen, weshalb sie sich dann auf die linke Seite des Bettes legte. Als bald darauf die Schritte der Räuber näherten sich dem Bette, packten sie auf der rechten Seite liegende Mädchen, erwißten es und schleppten es auf den vorbereiteten Scheiterhaufen. Es war aber dies das eigene Kind des älteren Räubers, während die Fremde die Gelegenheit benützte und, nur mit einem Hemde bekleidet, davonlief. Auf der Straße begegnete sie nach einiger Zeit einer Gendarmrie- und Finanzpatrouille, welcher sie angsterrfüllt ihr furchtbares Erlebnis erzählte und auf der Hütte hinwies, wo sich das Drama abgespielt hatte. Die Patrouille begab sich sofort auf den Thortort, verhaftete die Verbrecher und lieferte sie dem Gerichte ein. Erst jetzt wurde die Räuber gewahrt, daß sie die Tochter des einen von ihnen verbrannt hatten.

— (Ein Opfer des Stierkampfes.) Ein blutiges Schauspiel spielte sich diesertage in Algeiras ab. Der berühmte Stierhyyptiseur Don Zancredo hatte einen Nebenbuhler in der Person eines armen Teufels Namens Lopez erhalten, der ebenso wie sein Vorbild den Kampf ruhig wie eine Statue stehend erwarten und durch seinen Stöb- bändigen wollte. Sein erstes Auftreten sollte in Algeiras stattfinden. Alle Welt war zu diesem Schauspiel, ein wenig geströmt. Bei der dritten Corrida stellte sich Lopez, bleich und zitternd, aber sehr würdevoll, in der Art des Don Zancredo mitten in der Arena auf. Das Thor des Stades wurde geöffnet, aber der Stier erschien nicht auf der Fläche, er schien derartig hyyptisiert zu sein, daß er gar nicht hervorkommen wollte. Lopez schien dies sehr gelegen- kommen; er beeilte sich, seinen gefährlichen Platz zu verlassen. Aber damit war die Menge nicht zufrieden, man sah, daß der Mann Furcht hatte, man wußte, daß eine Gefahr drohte. Ihn vorlag und man wollte das Drama, das sich hier zu entwickeln schien, wirklich sehen. Wie in dem römischen Circus über Tod und Leben der Gladiatoren entschieden wurde, so brüllten hier Männer, Frauen und Kinder und verlangten, daß der Mann zurückkomme und ein anderer Stier gelassen werde. So geschah es. Ein kleiner schwarzer dalmatischer Stier stürzte in die Arena und sofort auf den Mann los, warf ihn zu Boden und bearbeitete seinen Körper mit Hörnern und Beinen, bis das Opfer nur noch eine formlose blutige Masse war. Und als man die Leiche endlich aus der Arena fortrug, da klatschte die Menge, Männer, Weiber und Kinder, wie besessen Beifall. Es muß hinzugefügt werden, daß die furchtbare Scene überall in Spanien die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen hat.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.
(42. Fortsetzung.)

„Gewiß, davon bin ich überzeugt!“ entgegnete der Assistenzarzt, schnell verjöhnt. „Uebrigens ist es kein Geheimnis. Ich bewarb mich um Mijs Sophie Jenkell und erhielt von ihrem Vater, Mr. Jenkell, einen dauerhaft geflochtenen Korb. Das ist alles.“

„Also die alte Geschichte!“ sagte Weipert. „Mijs Sophie war mit Ihrer Werbung einverstanden.“

„Natürlich! Desto schmerzlicher war uns beiden die Enttäuschung.“

„Ja, was will der Alte denn?“ warf Wolf Weipert dazwischen, der sich unwillkürlich inne werden mußte, daß es schwer und schwerer wie ein Bann sich auf die Seele legte — als die unbekannte, dunkle Vorahnung einer tief erschütternden neuen Tragödie die heute noch in sein Leben treten sollte.

Nedward, den natürlich ganz und gar nur seine eigene Sache interessierte, zuckte auf die hingeworfene Frage des Doctors vielsagend die Achseln.

„Mr. Jenkell,“ antwortete er, „lehnte meinen Antrag mit der Begründung ab, daß ein Assistent keine passende Partie für sein verwöhntes Kind sein und gab mir den guten Rath, mir eine eigene Frau zu suchen. Wenn ich in Verhältnissen lebte, wie Sie zum Beispiel, würde er die Sache schon eher in Erwägung ziehen.“

„Ei, so befolgen Sie doch seinen Rath.“, sagte Weipert trocken, „sich solche Verhältnisse zu schaffen.“

(Abenteuer einer Radfahrerin.) Aus London wird geschrieben: Einer jungen Radfahrerin ist ein seltsames Abenteuer zugefallen. Am Freitag las man im „Daily Mail“, daß eine etwa 17 Jahre alte Radlerin in Tunbridge Wells in der Grafschaft Surrey aufgefunden worden sei, die ihr Gedächtnis völlig verloren habe. Jemand bemerkte, wie das Mädchen die Straße entlang ritt, plötzlich aufstieg und mit verwirrten Blicken um sich schaute. Ein Herr redete es an, aber es konnte weder ihren eigenen Namen noch den Ort angeben, woher es kam oder wohin es wollte. Es wurde auf die Wache geführt und von da in ein Krankenhaus gebracht. Ein Anstreicher Namens Peyce in Newcroß, einer Vorstadt im Südosten Londons, las diese Notiz, die zugleich eine Beschreibung des aufgefundenen Mädchens, seiner Kleidung und seines Fahrrades enthielt. Er und seine Frau erkannten in dem aufgefundenen Mädchen ihre Tochter, die Mittwoch morgens um 6 Uhr auf dem Fahrrad ausgeritten war, wie sie oft that, in der Voraussicht, um 8 Uhr zum Frühstück wieder zurück zu sein. Sie war aber nicht erschienen. Den ganzen Mittwoch und Donnerstag warteten die Eltern umsonst und benachrichtigten die Polizei, bis sie die Notiz im „Daily Mail“ lasen. Dann fuhren beide nach Tunbridge Wells und fanden dort ihre Tochter im Krankenhaus. Diese erkannte weder ihren Vater noch ihre Mutter, konnte sich nicht ihres Namens erinnern, und als sie nach Newcroß zurückgebracht wurde, erkannte sie die Umgebungen nicht. Die einzige Tatsache, deren sie sich erinnert, ist, daß sie Mittwoch morgens um ein Viertel nach 8 Uhr aus dem Rasen, auf dem sie gelegen, erhob und einen vorbeifahrenden Fuhrmann fragte, wie viel Uhr es sei. Dann legte sie ihr Rad und radelte weiter, in der Hoffnung, die Umgebungen wieder zu erkennen, bis sie zu einem Kreuzwege kam in Tunbridge Wells, über 51 Kilometer von ihrem Wohnorte. Im Krankenhaus schlief sie aus Müdigkeit mehrere Stunden. Die Ärzte haben keine Spur von einer Verwundung an dem Mädchen entdeckt, die von einem Sturze herrühren und den plötzlichen Verlust des Gedächtnisses erklären könnte.

Eduard Ritter v. Strahl.

(Schluß.)

Der dem Lande zugeführte Vortheil läßt sich ziffermäßig auf mehr als zwei Millionen Kronen feststellen. Für diese erfolgreichen Bemühungen wurde v. Strahl sowohl seitens des Landesauschusses sub 17. October 1866 als auch vom Landtage selbst in den Sitzungen vom 7. December 1866 und vom 4. September 1869 der einstimmige Dank votiert.

Eduard v. Strahl war Gründer der juristischen Gesellschaft in Laibach, der er auch präsidirte und für deren Mittheilungen er vielfältig thätig war.

Leider litt der treffliche Mann an einem chronischen Halsleiden, welches zuletzt gänzliche Stimmlosigkeit zur Folge hatte und ihn zwang, sich 1868 in den bleibenden Ruhestand zurückzuziehen. Eine heftige Halsentzündung, die sich v. Strahl anlässlich einer Amtshandlung schon im Jahre zu Jahr sich steigerte, oft wochen- und monatelang im Ruhestand wurde v. Strahl mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September 1868 von Sr. Majestät mit dem Ritterkreuze des Franz-Josefs-Ordens ausgezeichnet; dann wurde ihm unter dem 17. April 1873 der Ritterstand verliehen.

In hervorragender Weise betheiligte sich v. Strahl auf dem Gebiete der Kunst und der Kunstgeschichte. Schon von Jugend auf kunstförmig und für alles Schöne begeistert, sammelte er mit Liebe und Verständnis Gemälde und Kunstgegenstände. Seinem unermüdblichen Eifer gelang es, neben zahlreichen Gegenständen des Kunsthandwerkes und der Kleinplastik eine Sammlung von über 300 Oelgemälden zusammenzubringen, unter welchen fast alle seit dem 17. Jahrhunderte bis auf die jüngste Zeit herab, in Krain thätig

Der junge Arzt suchte die Aehseln.

„Sie wissen selber, welche enormen Schwierigkeiten es zu überwinden gibt, bevor man in einer Stadt wie Newyork als Arzt eine gute, einträgliche Praxis bekommt,“ versetzte er. „Jahre vergehen darüber. In der Zeit wird Mr. Zerkell es längst durchgeföhrt haben, daß Sophie einen Mann nach seiner Wahl und nach seinem Geschmache heiratet.“

„Nun, nun! Nur nicht den Muth sinken lassen!“ tröstete Weipert den offenbar recht niedergeschlagenen Kollegen. „Wem Gott wohl will, dem schickt er es im Schlafe, das wissen auch Sie. Also guten Muthes! Vielleicht gehören Sie auch zu diesen Auserwählten. Nur nicht den Kopf hängen lassen und die Flinte ins Korn werfen!“

Als Weipert eine halbe Stunde später den Broadway entlang schlenderte, lag ein lustiges Lächeln auf seinen guten, lustgebräunten Zügen. Sein junger Assistent war heute der zweite unglücklich Liebende, der ihm sein Herz eröffnet hatte und dem er — gerade zur Erlangung seines Zieles leihen wollte. Nun, immerzu! Er selbst gefiel sich in der Rolle des väterlichen Beschützers ganz ausgezeichnet.

„Ich glaube, das kleidet mich gut und ist für mich angezeigt, als wenn ich selber den Liebhaber spiele,“ dachte er mit etwas Selbstironie. „Mein erstes Debut in dieser Weise mißlang kläglich und jetzt habe ich wieder Diasco gemacht. Lassen wir es also dabei bewenden!“

(Fortsetzung folgt.)

gewesenen Maler vertreten sind, so daß diese Sammlung ein fast vollständiges Bild der Kunstentwicklung Krains seit dem 17. Jahrhunderte bietet.

Indes v. Strahl war nicht nur verständnisvoller und glücklicher Sammler, sondern auch Kunsthistoriker. Das Ergebnis seiner diesbezüglichen Studien war eine Reihe von interessanten Abhandlungen im „Laibacher Wochenblatte“, welche später unter dem Titel: „Die Kunstzustände Krains in den vorigen Jahrhunderten“ als Separatabdruck erschienen. Noch in den letzten Lebensjahren beschäftigte ihn neben seinen Kunststudien die Uebersetzung von Preskrens Gedichten.

Am 26. September 1884 verschied der edle Mann nach langem Siechthum auf seinem Gute Altlad und wurde zu St. Christoph in Laibach in der Familiengruft beigesetzt.

Eduard v. Strahl war seit 4. November 1844 mit Cäcilia Frein von Pettenegg, Tochter des Präsidenten beim Stadt- und Landrechte in Laibach, Karl Freiherrn v. Pettenegg, verheiratet, doch starb ihm die Gemahlin schon am 26. April 1855.

Eduard v. Strahls Sohn, Herr Karl Ritter v. Strahl, k. k. Oberlandesgerichtsrath a. D., pflegt mit Pietät und Verständnis im Geiste des Vaters dessen Schöpfung, welche, jedermann zugänglich, eine Sehenswürdigkeit unserer Heimat ist.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain

hielt gestern vormittags unter dem Vorsitze ihres Vicepräsidenten, des Herrn Landesauschussespräsidenten Directors Bobse, im „Mestni Dom“, die diesjährige, überaus zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Herr Director Bobse erwähnte in seiner Begrüßungsrede zunächst die Gründe, infolge welcher die Hauptversammlung heuer so spät einberufen worden war, darunter auch die schwere Erkrankung des Gesellschaftspräsidenten Herrn k. k. Mathes Murnik. Sodann forderte er die Versammlung zu einigem Vorgehen auf, derselben insbesondere den Umstand vor Augen haltend, daß laut der letzten Volkszählung das Land Krain bezüglich des Zuwachses der Bevölkerung nahezu an letzter Stelle rangiert, indem ja die den bauerlichen Kreisen angehörenden Bewohner massenhaft nach Amerika und in andere Länder auswandern. Da heißt es in echt brüderlichem Geiste dahin zu wirken, daß diese der Landwirtschaft so ungemein abträglichen Verhältnisse saniert und daß der Landbevölkerung jene Lebensbedingungen geschaffen werden, unter denen sie den heimischen Boden nicht zu verlassen braucht. Herr Director Bobse begrüßte sodann die Vertreter des Großgrundbesitzes, indem er seiner besonderen Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß dieselben durch ihre Betheiligung an der Generalversammlung den Beweis erbracht haben, an dem allgemein wirtschaftlichen Wohle gemeinsam mit den anderen Landwirten mitwirken zu wollen. Mit besonderer Freude begrüßte Redner den antwefenden Herrn Landespräsidenten, Seine Excellenz Freiherrn v. Hein, dessen Erscheinen die beste Gewähr dafür biete, wie sehr Seine Excellenz die Bedeutung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zu würdigen wisse. Seine Excellenz möge wie bisher seinen Einfluss bei der Centralregierung behufs Hebung der Lage der Landwirtschaft in Krain geltend machen. (Lebhafte Beifallsrufe.) Des weiteren begrüßte Herr Director Bobse den Vertreter der Behörde, Herrn Bezirkshauptmann Freiherrn von Schönberger, der für die Landbevölkerung stets ein warmes Herz gezeigt habe, und endlich Herrn Landeshauptmann v. Detela, der immer so wohl im Landtage als im Landesauschusse kräftigst für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten sei.

Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr v. Hein erwiderte zunächst in slovenischer Sprache, er bringe der Generalversammlung die herzlichste Begrüßung der k. k. Landesregierung, und erklärte sodann, die Regierung sei stets bereit, die landwirtschaftlichen Kreise, deren ungünstige Lage ihr wohl bekannt sei, in deren schwerem Kampfe um ihren Erwerb kräftigst zu unterstützen. Deutsch fortfahrend, sagte Seine Excellenz, die Regierung verfolge die Thätigkeit der Gesellschaft mit der größten Aufmerksamkeit; sie nehme Anregungen, welche ihr aus deren Mitte zukommen, immer dankbar entgegen und werde bemüht sein, denselben Rechnung zu tragen. Die Versammlung möge daher überzeugt sein, daß gerechte Wünsche bei der Regierung stets die wohlwollendste Förderung finden werden. (Lebhafte Beifall und Gänkeklatschen.)

Herr Landeshauptmann v. Detela erklärte namens des Landesauschusses, dieser verfolge mit Befriedigung und Freude den Fortschritt der Landwirtschafts-Gesellschaft, welcher Fortschritt sich namentlich auf dem Gebiete des Obstbaues und der Viehzucht offenbare. Die Landesvertretung selbst werde nach wie vor den Bestrebungen der Gesellschaft ihre thätigste Unterstützung angedeihen lassen. (Beifall.)

Hierauf brachte der Secretär der Gesellschaft, Herr Director Pirce, jene Landwirtschafts-Gesellschaften zur Verlesung, die für die Generalversammlung ihre Vertreter nominirt haben. Die Gesellschaften in Görz, Klagenfurt, Salzburg und Kratau haben Herrn Director Bobse, der wirtschaftliche Verein in Agram die Herren Directoren Bobse und Pirce, die Gesellschaften in Triest, Graz, Lienz, Wien, Troppau und Lemberg Herrn Director Pirce mit ihrer Vertretung betraut.

Der Administrationsbericht für die Jahre 1899 und 1900, dessen Hauptpunkte wir bereits veröffentlicht haben und der an die Mitglieder versendet worden war, wurde ohne Wechselrede genehmigt. Desgleichen brachte die Generalversammlung dem k. k. Ackerbauministerium, der k. k. Landesregierung, der Landesvertretung und dem krainischen Sparcassverein, welche die Gesellschaft in ihrer Thätigkeit jeberzeit nachdrücklich unterstützt, einstimmig ihren Dank zum Ausdruck.

Der dritte Punkt der Tagesordnung (Rechnungsabschlüsse pro 1899 und 1900, Bilanz pro 1901 und das Präliminare pro 1902, Berichterstatter Herr Lenarčič) wurde ohne Debatte genehmigt. Der Antrag desselben Berichterstatters: Es sei der Centralauschusse zu ermächtigen, infolge der stets wachsenden Geschäfte einen eigenen Buchhalter anzustellen — gelangte einstimmig zur Annahme.

Nach einigen Worten des Herrn Directors Pirce, in denen er der Versammlung namentlich mittheilte, daß der bisherige Gesellschaftspräsident Hr. k. k. Math Murnik infolge seiner Erkrankung nicht mehr eine eventuelle Wiederwahl annehmen könne, und in denen er den Mitgliedern eine einstimmige Annahme der bereits namhaft gemachten Candidatenliste empfahl, wurde zunächst die Wahl des Gesellschaftspräsidenten und dann jene von vier Auschussesmitgliedern vorgenommen. Als Scrutinatoren fungierten bei ersterer die Herren Hofrath Sufje und Verberber (Weldes), bei letzterer die Herren Landtagsabgeordneter Bozic und Pfarrer Piber (Wochener = Feistritz). Während des Scrutiniums wurde die Tagesordnung fortgesetzt.

Herr Director Bobse beantragt im Hinblick auf die außerordentlichen Verdienste, welche sich Herr k. k. Math Murnik im Laufe der Jahre um die Landwirtschafts-Gesellschaft erworben, dessen Wahl zum Ehrenmitglied. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Sodann wurden die zwei nachfolgenden, vom Director Pirce namens des Centralauschusses vorgetragenen Anträge angenommen: 1.) Von der Einhebung der bisher üblichen Diplomatage im Betrage von 4 K jährlich ist künftig abgesehen. 2.) Die seit der letzten Generalversammlung ins Leben getretenen Filialen in Grafenbrunn, Franzdorf, Johannisthal, Kronau, Leutenburg, Oberfeld, Ober-Lotisch, Planina ob Wippach, Sagurje, Schufiz, Selzach, Starucina, Sista und Vrh bei Weinitz sind zu bestätigen.

Ueber einige seitens der Filialen eingebrachte Anträge referierte Hr. Director Pirce. Die Filiale in Schwarzeneberg beantragt die Gründung eines Verbandes der Milch-Genossenschaften. (Angenommen.) Herr Pfarrer Gladnik aus Trebelno äußerte hierbei den Wunsch auf Einführung von einheitlichen Druckschriften für die Genossenschaften. — Dem Wunsche dürfte noch im Verlaufe dieses Jahres entsprochen werden.

Der Antrag der Filiale in Preßer auf strengeres Vorgehen bei Ausfolgung von Reisepässen an minderjährige Jünglinge behufs Verhinderung der Auswanderung wurde, obschon die competenten Behörden schon gegenwärtig in dieser Angelegenheit mit aller Strenge vorgehen, angenommen, um an die k. k. Landesregierung mit dem Ersuchen abgetreten zu werden, wenn möglich, noch schärfere Maßregeln zu treffen. — Ein Antrag derselben Filiale auf Hebung der Viehzucht durch Schaffung von Rassezonen wurde, da die Regelung der Frage in gesetzlichem Wege unmittelbar bevorsteht, vom Vertreter der Filiale zurückgezogen. — Dem Antrage der gleichen Filiale: Es seien die Stierlicenzierungskommissionen zu ersuchen, bei der Licenzierung der Stiere strenger vorzugehen, wurde die Zustimmung ertheilt.

Die Filiale für das Pöllander Thal brachte den Antrag ein, die Station für die Prämiiierung der Stiere sei aus Hotablje nach Gorenjavas zu verlegen. Der Antrag fand Genehmigung und wird dem Landesauschusse zur Berücksichtigung abgetreten werden. Bei dieser Gelegenheit erklärte Hr. Director Bobse, derlei Wünsche mögen immer direct an den Landesauschusse gelenkt werden; derselbe sei stets bereit, den diesbezüglichen Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Hinsichtlich des Wunsches derselben Filiale, noch heuer wieder eine Pferdeprämiiierung in Trata abzuhalten, wurde beschloffen, die Auswahl der Ortschaften, in denen die Prämiiierung stattfinden hätte, dem Centralauschusse zu überlassen, da es vielfach Ortschaften gibt, in denen die Pferdeprämiiierung entweder vor langer Zeit oder überhaupt noch gar nicht abgehalten wurde.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Hofrath Sufje verkündete nun das Wahleresultat. Gewählt erschien zum Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft Herr Landeshauptmann Otto v. Detela mit allen von 225 abgegebenen Stimmzetteln. (Lebhafte, allgemeiner Beifall.) In den Auschusse wurden die Herren Heinrich Baron Lazzarini, Gutbesitzer in Flöbnig, und Wilhelm Rohrmann, Adjunct der krainischen Ackerbauschule in Stauden, mit allen von 241 abgegebenen Stimmzetteln, weiters Herr Dr. Thomas Romih, Bürgerschullehrer und Bürgermeister in Gurkfeld, mit 239 und Herr Josef Bogacnik, Postmeister und Reichsrathsabgeordneter in Podnart, mit 187 Stimmen entsendet.

Herr Landeshauptmann v. Detela erklärte in seiner Dankesrede unter anderem, dem Frieden und der Verständigung zuwille die auf ihn gefallene ehrenvolle Wahl annehmen zu wollen. Sein Programm, an das er sich als Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft halten wolle, liege schon in dem Titel der Gesellschaft. Dieselbe sei eine Gesellschaft für Krain; darin haben alle das gleiche Recht, ohne Unterschied der Partei oder Nationalität; ob clerical oder liberal, ob Slovane oder Deutsche. Alle mögen sich in der Gesellschaft vereinen, um darin ihre gemeinsamen Interessen zu wahren. Zu den Vertretern des Großgrundbesitzes gewendet, erklärte Redner, die Interessen des Großgrundbesitzes seien congruent mit den Interessen des Kleingrundbesitzes. Es freue ihn außerordentlich, daß ihn auch die Vertreter des Großgrundbesitzes gewählt haben, und er danke denselben für diesen Ausdruck der ihm entgegengebrachten Sympathien.

Sobin schritt Herr Director Bobse zum Schlusse der Versammlung. Redner betonte die gütige Förderung, welche gleichwie den anderen Zweigen der Volkswirtschaft allseitig auch der Landwirtschaft in unserer Monarchie seitens Seiner Majestät des Kaisers zutheil geworden war, und brachte

am Schlusse seiner Rede, welche von der ganzen Versammlung stehend angehört wurde, sowohl in slovenischer als auch in deutscher Sprache den Wunsch zum Ausdruck: Gott erhalte, Gott beschütze noch lange Jahre hindurch Seine Majestät unsern allgeliebten, allverehrten Kaiser Franz Josef I. Die Anwesenden brachen in ein dreimaliges „Zioio“ und „Goch“ aus, und hiemit fand die Versammlung nach zweistündiger Dauer ihren Abschluß.

— (Ernennungen im Postdienste.) Der Handelsminister hat ernannt zu Postoberofficialen die Post-officielle Herren Paul Gostisch, Lorenz Erzen und Raimund Prelesnik in Triest, Karl Butorac in Raibach, Josef Stanko in Graz und Josef Flere in Raibach.

— (Stempel.) Ueber eine Anfrage hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß die auf Grund des § 23, al. 2, des Pressgesetzes vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 6 ex 1863, von den Sicherheitsbehörden zu ertheilenden Bewilligungen zum Aushängen und Anschlagen von Druckschriften unter die Bestimmung der Tarifpost 7, lit. i des Gebührengesetzes fallen und daher kein Gegenstand einer Stempelabgabe sind.

— (Erlösung der alten Kupferscheide-münzen.) Der für die Erlösung der Kupferscheidemünzen zu 1 kr. und ½ kr. ö. W. zum halben Nennwerte festgesetzte Termin wurde bis auf weiteres erstreckt.

— (Subvention.) Der kaiserliche Landesauschuß hat aus der Dotation der Kaiser Franz Josef-Stiftung pro 1901 der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Martin bei Litzai den Betrag von 120 K zur Anschaffung von Lehrmitteln und Unterrichtsbehelfen für arme Lehrlinge zuwendet.

— (Personalnachricht.) Herr Gregor Ma-lorh, Pfarrer in St. Veit ob Raibach, wurde zum geistlichen Rathe ernannt.

— (Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Herr Franz Kattelj, Oberlehrer an der II. städtischen Knabenvolksschule in Raibach, feiert im laufenden Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der erste Lehrerposten, den Herr Kattelj am 15. October 1851 antrat, war jener in Bloke.

— (Trauung.) Am 26. d. M. mittags findet in der fürstbischöflichen Kapelle in Raibach die Trauung des Herrn Grafen Friedrich zu Hardegg, G la z und im Ma ch-lande, k. k. Landesregierungs-Concipisten und k. k. Oberleutnants in der Evidenz des Landwehr-Infanterie-regiments Nr. 5, mit Fräulein Melitta Edlen von Pu-tean y-Dra u h a i n, Tochter des Herrn k. u. k. Oberst-leutnants dr. R. Benno Edlen v. Putenay-Draubain, statt.

— (Militär-Concert im Casino.) Morgen abends wird bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger in der Glashalle des Casino ein Concert der vollständigen Russkapelle des k. und k. Inf.-Reg. Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph veranstaltet. Das Programm umfaßt: 1.) R. Wagner: „Nibelungen“-Marsch. 2.) Lanner: „Die Werber“, Walzer. 3.) R. Wagner: Einleitung, Chor und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“. 4.) Peters: Paraphrase über das Reiterlied aus „Wallensteins Lager“. 5.) R. Wagner: „Rienzi“-Ouvertüre. 6.) Gornob: Fantastie aus „Faust“. 7. a) Kohlmann: „Studentenlieder“, Potpourri; b) Reumayer: „Fliegende Herzen“, Galopp. — Pause. — 8.) Strauß: „An der schönen, blauen Donau“, Walzer. 9.) Grets: „Operettenschau“. 10.) Rahnt: Zwei Concertpoltas für Klaphorn. 11.) Komzat: „Wiener Leben“, Potpourri. 12.) Soufa: „Die Post von Washington“, Marsch. — Eintrittsgebühr 40 h per Person.

— (Sanitäres.) In den Ortschaften Mäsling, Sava und Senozete traten bereits zu Anfang dieses Monats einzelne Scharlachfälle bei Kindern auf. Im Verlaufe der letzten Zeit vermehrten sich dieselben jedoch derart, daß die Zahl aller Erkrankten auf 32 stieg. Sechs davon sind genesen, drei hingegen gestorben, während die übrigen in officiöse ärztliche Behandlung genommen wurden. Die Schule wurde vorläufig auf 14 Tage gesperrt.

— (Der Traubenwickler.) In den Weingarten-gebieten Unterfrans wird vielfach geklagt, daß der Traubenwickler heuer in großen Massen aufgetreten sei und die Entwicklung seiner Raupe — des Heumwurms — ernste Besorgnis hervorruft. Dem kleinen Weinbauer ist bis jetzt der Rebenwickler und sein Wirken noch wenig bekannt, deswegen kann von einer systematischen Bekämpfung dieses neuen Reben Schädlings noch nicht die Rede sein. Die Schmetterlingszeit ist beinahe unbemerkt verlaufen, desto erschreckender ist das massenhafte Vorkommen der Raupe desselben, deren Entwicklung durch das heurige kalte Frühjahrswetter und die hiedurch verzögerte Entfaltung und Befruchtung der Blüten sehr begünstigt wurde. Die Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld hat die Vertilgung des Heumwurmes bereits von amtswegen angeordnet und zu diesem Behufe eine Beschreibung des Traubenwicklers und dessen Nachkommenschaft — des Heumwurmes und des Sauerwurmes — nebst der Anleitung derselben an die Gemeindevorstände und die Schul-leitungen hinausgegeben. Gleichzeitig wurde angeordnet, der Schuljugend jener Orte, wo der Heumurm in den Weingärten in größerer Menge vorkommt, in der nächsten Woche einen Tag frei zu geben, an welchem dieselbe unter Controle der Lehrpersonen mit der Vertilgung des Heumurmes zu beschäftigen sich wird.

— (In der Fremde verlassene.) Laut Berichtes der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tamsweg hat der berechnete Holznachmann Johann Smut unter Rücklassung seiner Ehegattin und dreier undversorgter Kinder seinen Wohnort Ramingstein, wo er in Arbeit stand, am 9. März l. J. verlassen und ist unbekannt wohin verschwunden. Smut ist 1855 zu Mitterberg, Gemeinde Kronau, geboren und soll stark dem Schnapsstrunk ergeben sein.

— (Johannisfeier in Litzai.) Wie seit Jahren, wird auch am künftigen Sonntag abends, als am Vorabend des Johannestages, die übliche Johannisfeier durch Glodengeläute, Beleuchtung der umliegenden Anhöhen und des Saveufers sowie der Litzai-er Savebrücke begangen werden. Um 9 Uhr abends finden auf der Savebrücke Productionen der Litzai-er Feuerwehrkapelle statt.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 8. bis 15. d. M. insgesamt 508 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 360 (davon 246 Douche- und 114 Bannenbäder), für Frauen 148 (davon 54 Douche- und 94 Bannenbäder).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Radfahrerkarte.) Von dem bekannten Mittelbach'schen Kartenverlag in Leipzig geht uns die soeben erschienene Radfahrerkarte von Steiermark, Kärnten, Krain und Kroatien, bis Triest im Süden reichend, zur Verpfehlung zu. Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale in Profilmanier und im Maßstabe 1:600.000 bearbeitete Karte enthält alles, was für den Radtouristen von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse usw. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Art (Güte) der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Preis 2 Mark.

— («Katoliški Obzornik».) Inhalt des II. Heftes: 1.) Dr. J. E. Krel: Leo XIII. — ein sozialer Papst. 2.) Dr. M. Prelesnik: Die Gegenreformation in Krain. 3.) Dr. J. Gruden: Im Zeichen des heil. Cyrillus und Methodius. 4.) Dr. A. Ušeničnik: „Die Ideale der slovenischen Jugend“. 5.) Apologetische Gedanken (III. M. P.): Die Apologie des Gebetes. IV. Dr. A. Ušeničnik: Das Alter des Menschengeschlechtes. V. Dr. A. Ušeničnik: Der Mensch und der Affe. VI. Dr. J. E. K.: Die allernueste Philosophie. Fr. Riehsche. VII. Dr. A. Ušeničnik: Die heidnischen Bestandtheile des Christenthums. 6.) Dr. A. Ušeničnik: Literatur («Almanach»). 7.) M. P.: Miscellen (Die moderne Philosophie und die neoscholastische Bewegung).

— («Popotnik».) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Dr. Janto Bezjak: Der grammatische Unterricht und das Lehrbuch in der Volksschule. 2.) Dr. Jos. Tominc: Der «analytisch-directen» Methode zum Grube und Abschiede. 3.) D. Martinov: Der Rechtsunterricht in der Volksschule. 4.) —x—: Aus der Schulpraxis. 5.) Den Anwälten des Pravopis von Levec zur Erwägung. 6.) Jv. Seg a: Pädagog. Streiflichter. 7.) Umschau (Feuilleton). — Pädagogische Nachlese. — Chronik.

— («Kunstwart».) Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pf.). Inhalt des zweiten Juniheftes: Bunte Bühne. Von Richard Baika. — Björnsons «Laboremus». — Die Kunst des Quartettspiels. Von Heinrich Pudor. — Culturarbeiten. 11. Von Paul Schülke-Naumburg. — Jose Blätter: Aus Björnsons «Laboremus». Gedichte von Ida Christen. — Rundschau: «Unter Wolk» von Kurt Aram. «Franz von Adolf Wilbrandt. Ueber «poetische Schwäche». Gegen die Hintertreppenromane. Von den Berliner Bühnen. Paderewskis «Manru». Ueber vierstimmigen Gemeindegesang. Ein Buch von Haussegger. Aus Dresden inbetreff Rathhausneubau usw. Die Berliner Seceffion. Farbige Häuser. «Seh-Seceffion». Die «Grenzboden» gegen den «Kunstwart». — Notenbeilage: Leo Blech, Mailied; Verlorene Lieb; Todessehnsucht. — Bilderbeilage: Max Klinger, Litzibüste. Abbildungen 62 — 69 zu Schülke-Naumburgs Aufsatz «Culturarbeiten».

Geschäftszeitung.

— (Genossenschaftliches.) Der Spar- und Vorschufsverein in St. Veit bei Sittich, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, zählte am Schlusse des abgelaufenen Verwaltungsjahres 341 Genossenschaftsmitglieder. Die Gesamteinnahmen betrugen 129.759 K 81 h, die Ausgaben 123.643 K 50 h; es wurde somit ein Gesamtverehr von 253.403 K 31 h erzielt. Das Reinertragnis im Betrage von 770 K 9 h wurde dem Reservefonds einverleibt, welcher nun 2860 K 93 h beträgt. — Bei der Wahl des Verwaltungsausschusses wurden Johann Krizan, k. k. Postmeister in St. Veit, zum Obmann; Anton Cebular, Simon Pristav, Anton Tajdiga, Anton Rojc, Anton Lesjak und Josef Brankar zu Ausschufsmitgliedern und Johann Vidergar und Franz Bajl zu Mitgliedern des Ueberwachungs-Ausschusses gewählt.

— (Saatenstand Mitte Juni.) Die Winterfaat überdauerte die Trockenperiode viel günstiger als die Sommerfaat und haben zumeist nur die Gebiete, wo absoluter Regenmangel herrschte, erheblich gelitten. Weizenfaat mittelmäßig bis mittelmäßig, Roggen meist mittelmäßig, Keps mittel, Sommerfaat durch Trockenheit geschädigt, fast überall bedeutend verschlechtert. Die letzten Niederschläge hoben die Gefahr für Sommerfaat. Mais gibt gute Erntehoffnungen, Zuckerrübe in Böhmen überwiegend gut, sonst mittelmäßig.

— (Fallit erklärt) wurde die Firma R. G. Bicol, Manufacturwarenhandlung in Galatz. Der Liquidationstermin reicht bis 9. Juli, die Liquidationstagfahrt findet am 23. d. M. statt. Es wird bemerkt, daß R. G. Bicol schon am 4. Mai 1900 fallit war und ein 40%iger Ausgleich abgeschlossen wurde.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der Zfirianer Landtag.

Capodistria, 20. Juni. Der Landtag ist heute in Anwesenheit von 26 Abgeordneten, darunter 7 von der Minorität, eröffnet worden. Landeshauptmann Campitelli begrüßte den Landtag, bedauerte, daß die Einberufung desselben wider Erwarten nach Capodistria erfolgte, und bemerkte, daß der Landtag in Erfahrung vor dem Willen der Krone der Einberufung geleistet hat. Er brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches das Haus begeistert einstimmte. Regierungsinhaber Statthaltereirath Fabini begrüßte den Landtag namens der Regierung in italienischer und slovenischer Sprache. Hierauf ergriff namens der Majorität Abg. Bubba das Wort und brachte einen gegen die Einberufung des Landtages nach Capodistria gerichteten Protest zur Verlesung. In diesem wird hervorgehoben, daß die Regierung mit dem Recept vom 6. August 1890 die Absicht bekanntgegeben hatte, die Regierungsvorlage bezüglich der Reform des Statutes inbetreff des Sitzes des Landtages und der Landesämter nicht mehr einbringen zu wollen. Dagegen heuer jene Motive der augenscheinlichen Opportunität weg, welche die Regierung bewogen haben sollten, den Landtag in früheren Jahren außerhalb des ordentlichen Sitzes einberufen zu lassen und in welcher sich auch die Landtagsmajorität, um wichtige Landesrechte nicht zu präjudicieren, wenn auch zögernd, fügte. Nachdem aber jetzt diese Motive wegfallen und andere wichtige Gründe, welche die heurige Einberufung des Landtages außerhalb seines ordentlichen Sitzes rechtfertigen könnten, nicht vorliegen, müsse die Majorität des Landtages in diesem ungerechtfertigten, dem Geiste des Landesstatutes widersprechenden Acte der Regierung eine Beleidigung der eigenen Würde und eine absichtliche Verachtung der Landesvertretung erblicken und wird dadurch bestärkt, daß die Regierung in letzter Zeit durch ihr feindliches Vorgehen gegen die Wünsche und Beschlüssen der Landtagsmajorität den Beweis erbracht habe, daß sie nicht die Absicht hat, die auf Hebung und Förderung des Landes gerichtete Thätigkeit des Landtages zu unterstützen. Er sieht infolgedessen jede Thätigkeit des Landtages nutzlos an. Aus diesem Grunde und zur Wahrung der eigenen Würde erheben die Mitglieder der Majorität feierlichen Protest gegen diesen unqualifizierten Vorgang der Regierung. — Gleich nach Verlesung des Protestes verließen sämtliche Mitglieder der Majorität den Saal und machten hiedurch den Landtag beschlußunfähig. Der Vorsitzende mußte die Sitzung schließen, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre, ob und wann die nächste Sitzung abgehalten werden soll.

Die Pest.

Alexandrien, 20. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Die Ausbreitung der Pest nach verschiedenen Häfen Egyptens ruft eine gewisse Beunruhigung hervor. Der Herd der Seuche befindet sich in Bagdad, wo im Monate Juni 48 Erkrankungen an Pest constatirt wurden. Die Casse der öffentlichen Schulen hat große Credite zur Bekämpfung der Seuche willigt.

Prag, 20. Juni. Der Präsident der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie, Oberbaurath Graf, hat dem in Bildung begriffenen Vereine zur Gründung von Studentenconvicten für Hörer der böhmischen Hochschule 200.000 K gespendet.

Berlin, 20. Juni. Wie den «Berliner Nachrichten» aus Petersburg gemeldet wird, hat Kaiser Nikolaus die Einladung des deutschen Kaisers, den großen Manövern in Danzig beizuwohnen, entgegen genommen. Kaiser Nikolaus wird von Kopenhagen aus zu den Manövern nach Danzig kommen und reist sodann nach Wolfsgarten.

Belgrad, 20. Juni. Ein den hiesigen Blättern zugekommenes Communiqué besagt, Kaiser Nikolaus habe mit großem Vergnügen den Wunsch des Königs Alexander, dem Kaiser am russischen Hofe, entgegen Königin Draga einen Besuch abzustatten, entgegen genommen. Der Zeitpunkt dieses Besuches wird erst festgesetzt werden.

Sofia, 20. Juni. Das Organ des Ministerpräsidenten Karavelov kündigt für Mitte Juli den Besuch des Großfürsten Alexander Michajlowitsch in Sofia an.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Maß, Dr. E., Die Mechanik in ihrer Entwicklung, K 3.60. — Zeitschrift für bildende Kunst, N. F., XII., Heft 9, K 3.60. — Kuyssbroed, J. van, Die Bieder der geistlichen Welt, K 3.60. — Berkenbusch, Dr. H., Die Religionen im Umfange und Vertheil, K 1.80. — Reuß Joß v., Die Frau der Gegenwart, K 1.80. — Epstein, Dr. M., Die Bedeutung der Frau in der Industrie und ihre soziale Familie, K 96. — Scartazzini G. A., Constanza della divina commedia di Dante Alighieri, K 3.60. — Weimar Wilhelm, Blumen-Aufnahme nach Natur photographiert, K 18. — Süße Mädel, 64 Seiten, K 72. — Schnitzler A., Der Schleier der Beatrice, K 1.20. — Reventlow, Graf, Die deutsche Flotte, K 3.60. — Die Beteiligung der deutschen Marine an den Kämpfen im Weltkrieg, K 1.20. — Wachs D., Malta, seine kriegshistorische Vergangenheit und seine heutige strategische Bedeutung, K 60. — v. d. Osten-Sacken, Der Feldzug von 1812, K 60. — Günther R., Heerwesen und Kriegsführung in der Zeit, K 7.20. — v. Schimpff, Das XII. Corps im Krieg 1870/71, I., Saint Privat la Montagne, K 3.60. — Schulden und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Schulen, 67. Heft, K 2.40. — Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Pädagogik, IV.: 1., Schiller H., Der Auffass in der Mutter, K 1.80; 2., Hornemann, Die neueste Wendung im Pädagogik, K 1.92; 3., Liebmann, Dr. M., Die Sprachentwicklung geistig zurückgebliebener Kinder, K 2.16; 4., Ament, Die Entwicklung der Pflanzenkenntnis, K 2.16; 5., Schneider G., Die Zahl im grundlegenden Rechnen, K 1.92. — Lang, Dr. R., Elemente der Phonetik, K 96. — Wirth Alb., Die Entwicklung Wiens, K 3.60. — Paulsen Fr., Die höheren Schulen und das Universitätsstudium im 20. Jahrhundert, K 96. — Trinius A., Lehrentanz, nach den Erinnerungen eines deutschen Officiers vom Ende des General's Joubert II., Von Ludwig nach Bloemstein, sensationelle Enthüllungen aus dem Burenlager, K 1.20. — Borrathig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Co. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. Juni. Dienert, Gulich, Fabrikanten; Pöschel, Privat, Reichenberg. — Szombathy, Conservator; Szonda, Beamte, Wien. — v. Fretz, Oberleutnant, Witwe, Lötzer, Götz. — Zehngruber, Schreiner, Dölsch, Prag. — v. l. l. Obergeometer, Zara (Dalmatien). — Fabiani, l. l. Post-

beamter; Meßus, l. l. Oberinspector, l. Familie; Hilt, Rfm., Triest. — Fürst, Fabrikant, Raab (Ungarn). — Salzer, Rfm., Leipzig. — Roßenthal, Fabrikant, München. — Stegmüller, l. u. l. Oberleutnant, Budapest. — Wam, Director, Gottschee. — Baast, Deutsch, Kaufmann, Rste., Brünn. — Berich, Apotheke, Klagenfurt. — Henschel, Administrator, Dresden. — Hünkel, Reisender, Berlin. — Blüh, Fg, Bleis, Reisende, Graz. — Plehner, Privat, Leoben. — Moosbrugger, Rfm., Innsbruck. — v. Scheidenhof, Private, Riva. — Gessit, Oberlehrer, Zagorje. — Weiß, Löhner, Rste., Linz. — Ullm, Landtagsabgeordneter, Klagenfurt. — Suttje, l. l. Hofrath, Wien.

Lottoziehung vom 19. Juni.

Prag: 41 43 83 46 13.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Juni. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

		Markt-Preis				Markt-Preis		
		K	h	K		K	h	K
Weizen	pr. q	16	60		Butter	pr. kg	1	90
Rorn	„	14	80		Eier	pr. Stück	5	—
Berste	„	14	—		Milch	pr. Liter	20	—
Hafer	„	15	60		Rindfleisch	pr. kg	1	28
Halbfrucht	„	13	—		Kalbsteisch	„	1	20
Heiden	„	16	80		Schweinefleisch	„	1	30
Hirse, weiß	„	12	80		Schäpfffleisch	„	76	—
Ruturuz	„	3	40	4	Hühner	pr. Stück	1	10
Erbsen	pr. Liter	20	—		Tauben	„	35	—
Erbsen	„	28	—		Hen	pr. q	4	10
Erbsen	„	24	—		Stroh	„	4	—
Erbsen	„	22	—		Holz, hart, pr. Cbm.	7	70	—
Erbsen	„	130	—		— weich, „	5	50	—
Erbsen	„	115	—		Wein, roth, pr. Hftl.	—	—	—
Erbsen	„	150	—		— weißer, „	—	—	—
Erbsen	„	150	—		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
2. N.	735.6	21.0	W. zml. stark	fast bewölkt	
9. N.	736.3	15.9	W. schwach	theilw. bew.	
7. U. N.	735.1	13.8	W. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.3°, Normal: 18.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Course an der Wiener Börse vom 20. Juni 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Borse“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.		Fremdbriefe etc.		Aktien.		Banken.		Industrie-Unternehmungen.		Jewelen.		Saluten.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staatsrente in Noten Mai-November p. C. 4-20/100		98-20	98-40	Habsburger etc.		94-25	95-25	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-15	98-15	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-	Kassa-Depot. Eisenb. 500 fl.		8080-	8090-	Bänderbank, Deft., 200 fl.		610-	612-
Staatsrente in Reichsbanknoten p. C. 4-20/100		98-10	98-10	Habsburger etc.		97-	98-</								